

## **Bericht über den 25. Deutschen Psychotherapeutentag DPT**

### **Psychotherapeuten heilen sich selbst – auf Kosten ihrer Patienten, vor allem Kindern und Jugendlichen!**

Der Deutsche Psychotherapeutentag ist das Parlament der über 40.000 approbierten Psychotherapeuten in Deutschland. Er vergibt der Bundespsychotherapeutenkammer berufs- und gesundheitspolitische Aufträge. Er ist auch zuständig für die in der Minderheit befindlichen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Auf dem diesjährigen Psychotherapeutentag wurde über die Zukunft der Psychotherapeutenausbildung gerungen. Dabei wurden weder die Qualität der Ausbildung nach dem Psychologiestudium noch andere inhaltliche Gründe für eine Abkehr vorgebracht. Allein die Gleichstellung der Psychotherapeuten mit den Ärzten spielte bei der Abstimmung letztlich eine Rolle. Und so wurde aus rein berufspolitischen Erwägungen ein Mehrheitsbeschluss gefasst, der Psychotherapeuten schaffen soll, die unmittelbar nach dem Studium ohne entsprechende praktische Erfahrung eine therapeutische Tätigkeit ausüben sollen. Gleichsam werden mit der sogenannten Direktausbildung die bedeutende Gruppe der Sozialpädagogen und Pädagogen von dem Beruf des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten vollständig ausgenommen.

Statusdenken und Bezahlung waren letztlich ausschlaggebend für eine Mehrheit, die sich für die Abschaffung der in Europa einmaligen hochqualifizierten Ausbildung in Psychotherapie ausgesprochen hat. Es bleibt zu hoffen, dass die Bundesregierung diesen Mehrheitsbeschluss nicht als Auftrag versteht und stattdessen die bewährte Psychotherapeutenausbildung schützt. Mangelnde Berufspraxis, fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten an den Kliniken und enorme Kostensteigerungen wären die Folge einer Reform. ....

Aus dem DPT: Es waren zwei Abstimmungsgänge: Zuerst wurde abgestimmt, wer für eine Approbation sofort nach einem Direktstudium ist. Das waren 76 von 128 (etwa 60 %). Danach wurde über den gesamten Antrag des Präsidiums der Bundespsychotherapeutenkammer abgestimmt. Dabei erhöhte sich der Prozentsatz auf 67 Prozent (86 von 128). In der mehr als vierstündigen Diskussion tauchte kein einziges Mal der Patient auf, keinerlei Sorge um die Patienten und keine Sorge um deren Versorgung.

Die Beschwerde der anwesenden PiA-Vertreter (Psychotherapeuten in Ausbildung), dass ihre Not für die Berufspolitik instrumentalisiert wurde und sie nicht den Eindruck haben, dass es dabei noch um sie geht, wurde mit Befremden aufgenommen.

Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Familientherapie dgkjp lehnt diesen Beschluss entschieden ab und spricht dem DPT das moralische Recht ab, für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zu sprechen und über sie zu bestimmen. Sie fordert den Gesundheitsminister auf die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie von dem Reformprozess abzukoppeln, deren postgraduierte Ausbildung zu belassen und den Zugang dazu weiterhin Sozialpädagogen und Pädagogen zu ermöglichen, wie das z. B. in dem Modell des Berufsverbands der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten bkj vorgesehen ist. Sie weist darauf hin, dass es unverantwortlich ist, diese höchst komplexe und anspruchsvolle Behandlung in ein grundständiges Hochschulstudium zu packen, in dem es nur einen kleinen Teil der Studieninhalte ausmacht und die praktische Behandlungskompetenz unkoordiniert einem Fleckenteppich verschiedenster Weiterbilder zu überlassen. So kann z. B. tiefenpsychologische und psychoanalytische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen auf keinen Fall auf dem durch den Beschluss vorgegebenen Weg erlernt werden, auch wenn eine kleine Gruppe psychodynamischer (erwachsenentherapeutischer) Hochschullehrer dies behaupten.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Familientherapie dgkjp am 15.11.2014

#### Quellen:

Appell - Facharztstatus für Psychologische Psychotherapeuten - dafür bringen wir jedes Opfer.pdf  
[http://dgkjp.de/modules/download\\_gallery/dlc.php?file=23&id=1405034795](http://dgkjp.de/modules/download_gallery/dlc.php?file=23&id=1405034795)

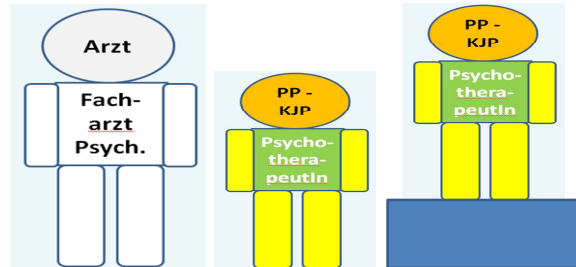
Sulz S. Richter-Benedikt A. (2014): Weshalb Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie als Beruf nicht abgeschafft werden darf. In Sulz S. (Hrsg. 2014): Psychotherapie ist mehr als Wissenschaft. Wird psychotherapeutisches Expertentum durch eine Reform gefährdet? München: CIP-Medien, s. 272-287

Mit Humor auf den Punkt gebracht:

### Therapie von Größenproblemen durch Präsident Richter

Präsident Richter: *Du fühlst dich klein? Stell dich doch mal da drauf!*

Psychotherapeut: *Ja, so ist es genau richtig. Jetzt geht es mir gut!*



### Status und Selbstwertgefühl der Psychotherapeuten

ist im Vergleich zu Ärzten

**Vorher: klein**

Postgraduierte Ausbildung  
Trotz überlegener Kompetenz

nachher: **gleich groß**

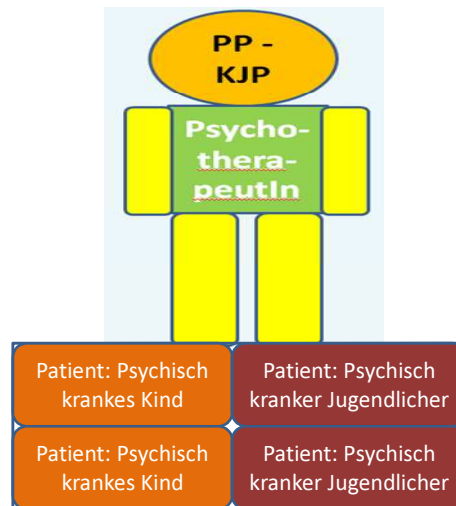
Uni-Direktausbildung  
bei geringer Kompetenz

der dgkjpj-Vorstand [www.dgkjpj.de](http://www.dgkjpj.de) email:  
[info@dgkjpj.de](mailto:info@dgkjpj.de)

1

Psychotherapeut: *Äh, worauf stehe ich denn da?*

Präsident: *Denk nicht so viel, Hauptsache, es tut gut!*



der dgkjpj-Vorstand [www.dgkjpj.de](http://www.dgkjpj.de) email:  
[info@dgkjpj.de](mailto:info@dgkjpj.de)

3

Zur Erläuterung: Prof. Richter ist Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer. Er setzt sich dafür ein, dass Psychotherapeuten 100 % Facharztstatus erhalten und empfiehlt als sicheren Weg zu diesem Ziel die Abschaffung der hochkarätigen postgraduierten Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie